

Der Begriff Zivilgesellschaft in den Geschichtswissenschaften.

Notwendiger Abschied oder erfolgversprechende Renaissance?

*Florian Kerschbaumer*

---

Beflügelt unter anderem durch die weltweiten Proteste der vergangenen Jahre, erlebt der Begriff "Zivilgesellschaft" gegenwärtig eine neue Blütezeit und fungiert immer wieder als Chiffre für Emanzipation. Diese tiefgreifende Popularität spiegelt sich nicht nur im häufigen Gebrauch im Kontext von sozialen Bewegungen oder den Medien wider, sondern zeigt sich auch in einer zunehmenden Institutionalisierung und Implementierung von zivilgesellschaftlichen Akteuren beispielsweise in der Europäischen Union.<sup>1</sup> Durch die inflationäre Verwendung des Begriffs, und die damit einhergehende Vieldeutigkeit, kann der Terminus Zivilgesellschaft den bereits von Max Weber hervorgehobenen und für die wissenschaftliche Arbeit zentralen "Bedürfnis nach größtmöglicher Begriffsschärfe" nur schwer gerecht werden.<sup>2</sup> Eine Beobachtung, die keineswegs neueren Datums ist. Schon 2002 prophezeite der Politikwissenschaftler Volker Heins dem Diskurs um den Begriff, "infolge empirischer Belanglosigkeit", ein drohendes Ende<sup>3</sup> und auch Niklas Luhmann hielt sich mit Kritik nicht zurück:

"Die heutige Wiederaufnahme dieses Begriffs [Zivilgesellschaft] auf Grund historischer Rekonstruktionen hat so deutlich schwärmerische Züge, daß man, wenn man fragt, was dadurch ausgeschlossen wird, die Antwort erhalten wird: die Wirklichkeit."<sup>4</sup>

Gerade die von Luhmann angesprochene historische Dimension des Begriffs impliziert einige Probleme, die Anteil an der gegenwärtigen Diffusion haben. Dazu zählen unter anderem eine relativ komplexe Begriffs- und Ideengeschichte, die sich häufig auch noch mit konzeptionellen und methodischen Ansätzen zum Thema Zivilgesellschaft vermengt, und sich so zu einer problematischen Mixtur verwandeln kann.

Der geplante Beitrag möchte diesen Sachverhalt nachspüren und detaillierte auf die Aspekte eingehen, die der skizzierten "Begriffsentleerung" Vorschub leisten. Gleichzeitig plädiert der

---

<sup>1</sup> Eine Entwicklung, der man nicht nur mit voreiliger Euphorie begegnen sollte, sondern durchaus einen kritischen Diskurs bedarf. Vgl. Karin Priester, Governance in Europa. Auf dem Weg in die Postdemokratie? In: Blätter für deutsche und internationale Politik 59/4 (2014), S. 99-110.

<sup>2</sup> Max Weber, Soziologische Grundbegriffe. 6. Auf., Tübingen 1984, S. 17.

<sup>3</sup> Volker Heins, Das Andere der Zivilgesellschaft. Zur Archäologie eines Begriffs, Bielefeld 2002, S. 10.

<sup>4</sup> Niklas Luhmann, Die Politik der Gesellschaft. Hrsg. von André Kieserling, Frankfurt am Main 2000, S. 12.

Vortrag aber auch dafür den Terminus Zivilgesellschaft, sowohl aus ideengeschichtlicher als auch konzeptioneller Perspektive, nicht vorschnell in den Geschichtswissenschaften aufzugeben. Anhand von Beispielen aus dem frühen 19. Jahrhundert soll auf das durchaus vorhandene Erkenntnispotential hingewiesen werden, welches gleichzeitig in der gegenwärtigen Debatte um Zivilgesellschaft nützlich sein könnte.

### **Gewünschter Track:**

Track #3: Emanzipation in kulturwissenschaftlicher Perspektive  
(Track #4: Organisierte Emanzipation?)

### **CV – Florian Kerschbaumer**

Studium der Geschichte; seit 2011 Universitätsassistent am Institut für Geschichte der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Celovec.

Forschungsschwerpunkte: Internationale Geschichte des 19. Jahrhunderts, transatlantischer Sklavenhandel und Abolitionismus, Geschichte sozialer Bewegungen, historische Netzwerkforschung sowie mediale Geschichtsvermittlung.